

Aktueller denn je: Die Gemeinsame Erklärung des Ratschlags Kinderarmut Ein gutes Aufwachsen von allen Kindern und Jugendlichen muss in unserer Gesellschaft Priorität haben!

Anlässlich des Internationalen Kindertages am 01.06.2020 wurde die gemeinsame Erklärung des breiten Bündnisses Ratschlag Kinderarmut „Ein gutes Aufwachsen von allen Kindern und Jugendlichen muss in unserer Gesellschaft Priorität haben“ veröffentlicht. Insgesamt 53 Organisationen, darunter auch die eaf bayern, haben die Erklärung mitunterzeichnet. Die Erklärung wurde an einige politische Akteur*innen im Deutschen Bundestag und an die Bundesregierung gesandt. Einige Auszüge daraus:

Zahlen und Fakten

Jedes fünfte Kind und jede*r fünfte Jugendliche wächst in einem Haushalt auf, in dem Mangel zum Alltag gehört: Mangel an Geld sowie an sozialen, kulturellen und gesundheitlichen Chancen. Armut grenzt aus, Armut macht krank. Diese Zusammenhänge sind seit Langem bekannt und wissenschaftlich erwiesen.

Die Politik ist nicht untätig: Vom Aufbau von Präventionsketten auf kommunaler Ebene über den Ausbau der Kindertagesbetreuung bis hin zum Starke-Familien-Gesetz wird versucht, Kinder und Jugendliche in ihrem Aufwachsen zu begleiten und ihre Startchancen und Teilhabemöglichkeiten zu verbessern. Wir, die unterzeichnenden Organisationen, stellen allerdings fest: Die bisherigen Maßnahmen reichen nicht aus. Die Armut von Kindern und Jugendlichen stagniert auf hohem Niveau.

Corona verstärkt die Armutslagen in Familien

Seit März 2020 führt die Corona-Pandemie zu weitreichenden Einschränkungen und Veränderungen im Leben der Menschen. Diejenigen, die ohnehin am stärksten strukturellen Benachteiligungen ausgesetzt sind, stehen auch in dieser Krise unter keinem ausreichenden „Rettungsschirm“: Arme und armutsbedrohte Familien müssen den Wegfall von Leistungen für Bildung und Teilhabe, die den Kindern und Jugendlichen eigentlich zustehen, kompensieren. Sie bleiben weitgehend auf sich



alleine gestellt, wenn soziale Einrichtungen geschlossen sind. Damit verstärkt die Krise strukturelle Benachteiligungen und trifft vor allem die Schwächsten.

Forderungen an die Politik

Wir, die unterzeichnenden Organisationen, fordern die Politik in Bund, Ländern und Kommunen auf, Armut von Kindern und Jugendlichen nicht länger hinzunehmen. Wir sind uns darin einig, dass alles getan werden muss, damit alle Kinder gesellschaftliche Teilhabe und ein gutes Aufwachsen erfahren können.

Inhalt dieser Ausgabe

Gemeinsame Erklärung des Ratschlags Kinderarmut..... 1
Neue Qualitätsmarke für Evangelische Schulen in Bayern.....2

Familien in der Corona-Krise.....3
Nachrichten.....4

Zentrale Grundsätze und Forderungen dabei sind:

1. Armut ist kein Versagen der/des Einzelnen!

Wir appellieren, Armut von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien gesellschaftlich und politisch als strukturelles Problem zu begreifen, entsprechend zu kommunizieren und zu handeln

2. Alle Kinder und Jugendlichen haben Anspruch auf gleichwertige Lebensverhältnisse!

Wir fordern von Bund, Ländern und Kommunen ein Gesamtkonzept, wie kommunale Infrastrukturangebote für Kinder und Jugendliche an den tatsächlichen Bedarf angepasst, verzahnt und solidarisch finanziert werden sollen, sodass sie allen offen stehen und für alle bezahlbar sind.

3. Jedes Kind ist gleich viel wert!

Wir fordern die Bundesregierung auf, die Ungleichbehandlung von Kindern und Jugendlichen zu beenden.

4. Unterstützung muss dort ankommen, wo sie gebraucht wird!

Wir fordern, Angebote und Leistungen zur Unterstützung armer Kinder, Jugendlicher und Familien so auszugestalten, dass sie niedrigschwellig zur Verfügung stehen und von den Leistungsberechtigten leicht in Anspruch genommen werden können.

Im kommenden Jahr wird der Bundestag neu gewählt. Wir fordern, dass die Bekämpfung der Armut von Kindern und Jugendlichen im Wahlkampf eine zentrale Rolle spielt und konkrete Konzepte vorgelegt werden, die allen Kindern und Jugendlichen ein gutes Aufwachsen ermöglichen!

Weitere Informationen zu Familien und Aufwachsen von Kindern in Armutslagen:

- <https://www.awo.org/sites/default/files/2017-07/AWO-ISS-Studie.pdf>
- https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Aufwachsen_in_Armutslagen_2018.pdf
- <https://www.iab.de/389/section.aspx/Publikation/k180627305>

Weitere Informationen zu Familien in der Corona-Krise:

- https://www.eaf-bayern.de/Positionen/2019/Lebensumstände_von_Kindern_im_unteren_Einkommensbereich
- <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/corona-pandemie>
- <https://www.bmas.de/DE/Schwerpunkte/Informationen-Corona/Informationen-Corona.html>
- <https://www.diakonie.de/coronavirus-hilfe-und-infos>
- <https://www.bayern.de/service/coronavirus-in-bayern-informationen-auf-einen-blick/>
- <https://www.stmas.bayern.de/coronavirus-info/>

Neue Qualitätsmarke für Evangelische Schulen in Bayern

Die Evangelischen Schulen in Bayern unterstützen (junge) Menschen auf ihrem Lebensweg, so dass sie ihre vielfältigen Gaben entfalten, ihre Zukunft voll Zuversicht und Selbstvertrauen gestalten und ihre Freiheit verantwortungsbewusst leben – auf Grundlage christlicher Werte.

An unseren 160 Evangelischen Grundschulen, weiterführenden Schulen, Förderschulen, Beruflichen Schulen, Schülerheimen und Internaten lernen und leben ca. 25.000 Schüler*innen und Studierende. 3.900 Mitarbeitende (Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeitende) tun viel dafür, dass die (jungen) Menschen ihre Fähigkeiten entwickeln und zu Persönlichkeiten reifen, die ihre Zukunft verantwortungsbewusst gestalten. Evangelische Schulen begleiten junge Menschen und ihre Familien auf dem Weg, damit sie die Welt als wertvollen Ort erleben und ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Evangelische Schulen stehen für Werte ein. Junge Menschen sollen sich als von Gott geliebt und wertvoll verstehen und voll Zuversicht und Selbstvertrauen die Welt entdecken und ihre Freiheit zum Wohle des Ganzen leben.

Die Evangelischen Schulen in Bayern unterstützen (junge) Menschen auf ihrem Lebensweg, so dass sie ihre vielfältigen Gaben entfalten, ihre Zukunft voll Zuversicht und Selbstvertrauen gestalten und ihre Freiheit verantwortungsbewusst leben – auf der Grundlage evangelischer Werte.



Die Evangelischen Schulen drücken mit dem Logo „Das Gute entfalten“ die ganz besondere Haltung und Motivation aus, mit der sie dem Leben täglich begegnen – in ganz Bayern und über alle Schularten hinweg.

An evangelischen beruflichen Schulen wird der Nachwuchs für wichtige diakonische Arbeitsfelder ausgebildet, etwa Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen, Pflegefachkräfte, Ergotherapeut*innen oder Heilerziehungspfleger*innen.

Förderschulen sind an vielen Standorten eng mit der Behinderten- oder Jugendhilfe vernetzt und ersetzen staatliche Schulen in vielen Förderschwerpunkten.

Die Schulzeit ist eine prägende Zeit, in der (junge) Menschen ihre vielfältigen Gaben entwickeln und zu Persönlichkeiten reifen. Als Lehrer*in einer Evangelischen Schule hat man die Chance und die Freiheit in dieser Zeit gemeinsam mit den Schüler*innen einen Entfaltungsraum zu schaffen, um zu lernen, zu staunen und das Gute zu entdecken.

Um unsere Anliegen umsetzen zu können, möchten wir qualifizierte und motivierte Mitarbeitende gewinnen: Zur Kommunikation der Qualitätsmarke wurde eine Homepage inklusive einer Stellenbörse eingerichtet. <https://das-gute-entfalten.de>. bzw. <https://stellenangebote.das-gute-entfalten.de/>.

Weitere Informationen unter: www.essbay.de

Kontakt:

*Rita Freund-Schindler, Evangelische Schulstiftung i. B.
Pädagogische Referentin
r.freund-schindler@essbay.de*

Familien in der Corona-Krise: Kinder, Haushalt, Arbeit – alles fließt ineinander

„Ich habe zwei kleine Söhne mit drei und fünf Jahren, die mein Mann und ich im Wechsel zu Hause betreuen. Homeoffice mit Kindern ist eine andere Art von Stress als im Büro. Man kann nichts richtig zu Ende machen: Einmal muss ich die Kinder stehen lassen, dann wieder meine Arbeit am Computer unterbrechen“, so berichtete Stephanie, in der Serie „arbeiten in anderen Zeiten“ für den kda Bayern.

Wie ihr ging und geht es vielen Eltern während der Coronakrise. Das zeigt eine gleichnamige Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (www.bib.bund.de) und bezieht sich dabei v. a. auf die sogenannte „Mannheimer Corona-Studie“: Während zweier Wochen des Corona-Shut-Downs im April haben fast 93% aller Eltern ihre Kinder zu Hause betreut. Gleichzeitig war in knapp 24% der Familien mindestens ein Partner zumindest teilweise ins Homeoffice gewechselt.

Dabei wurde Homeoffice von Eltern deutlich häufiger genutzt als von Personen ohne minderjährige Kinder. Wo Eltern die Betreuung von Kindern selbst übernommen haben, tat das in der Hälfte der Fälle die Frau, bei etwa einem Viertel hat die Betreuung der Kinder der Mann übernommen, bei einem weiteren Viertel teilten sich die Partner die Kinderbetreuung. Da nur ein sehr geringer Anteil der Eltern eine Notfall-Betreuung in Anspruch nehmen konnte (0,9%) und gleichzeitig die Quote der Betreuung durch Großeltern von 8,3 auf 1,4 Prozent reduziert wurde, gab es für viele Erwerbstätige



mit Kindern „kaum Erholungszeiten zwischen Erwerbs- und Sorgearbeit“. Gefragt nach der Zufriedenheit in Familien, gaben fast die Hälfte der Eltern an, sich in der Lockdown-Phase „sehr belastet“ gefühlt zu haben. Insbesondere die Betreuung und Unterichtung von schulpflichtigen Kindern empfanden Eltern belastend - Frauen fühlten sich öfters belastet als Männer. „Am höchsten war der Anteil der (...) Belasteten (...) bei den alleinerziehenden Müttern.“

Sehr anschaulich beschreibt dieses Dilemma die alleinerziehende Mutter Melanie aus „arbeiten in anderen Zeiten“: „Die Schwierigkeit ist, Homeoffice und Homeschooling unter einen Hut zu bekommen. Ich sitze dann mit meiner Tochter zusammen am Arbeitstisch und jeder erledigt seine Arbeit. Zumindest sollte das so sein. :-). Aber entweder kann sich meine Tochter nicht konzentrieren, weil ich telefoniere. Oder aber sie braucht meine Hilfe, weil sie etwas nicht verstanden hat, und ich komme dann nicht zum Arbeiten.“

Auch, wenn Frauen bei der Haus- und Familienarbeit während der Corona-Krise insgesamt stärker belastet waren und sind, möchte BIB-Forschungsdirektor und eaf-bund-Vorsitzender Martin Bujard nicht von einer Re-Traditionalisierung der Geschlechterrollen in der Coronakrise und durch Homeoffice sprechen. Sowohl Männer als auch Frauen hätten ihre Anteile an der Familien- und Hausarbeit in der Coronakrise erhöht – vor allem Väter in Kurzarbeit. Vielmehr deuteten die Erkenntnisse aus verschiedenen Studien auf eine stärkere Einbeziehung von Vätern in die Familienarbeit hin.

Weitere Informationen:

https://www.uni-mannheim.de/media/Einrichtungen/gip/Corona_Studie/2020-04-16_Schwerpunktbericht_Erwerbstaetigkeit.pdf
https://www.bib.bund.de/Publikation/2020/pdf/Eltern-waehrend-der-Corona-Krise.pdf?__blob=publicationFile&v=7
<https://kda-bayern.de/arbeiten-in-anderen-zeiten/>

Kontakt:

*Hanna Kaltenhäuser
kda in Bayern*

Wissenschaftliche Referentin

kaltenhaeuser@kda-bayern.de

Hilfe bei häuslicher Gewalt

Familien sind während der Pandemie einer besonders hohen Belastung ausgesetzt. Sorgen um die Zukunft oder die Existenz, weniger Unterstützung im Alltag bei gleichzeitiger Reduzierung der Kontakte, lassen das Risiko von Konflikten zu Hause befürchten.



Das forum familie und das forum frauen machten in einer Pressemitteilung gemeinsam mit der Diakonie Bayern auf diese besorgniserregende Situation schon in der Phase des Lockdowns aufmerksam. Die PM finden Sie unter <https://www.bayern-evangelisch.de/wir-ueber-uns/pressemitteilung-1-03-04-20.php>. Ein kostenloser Flyer

weist auf relevante bundesweite Hilfenotrufnummern hin, ebenso auf weitere mit regionalem Bezug zu den Kirchengemeinden vor Ort über einen QR-Code. https://www.bayern-evangelisch.de/downloads/20-04-03_Flyer%20Notrufnummern%20Stopp%20haeusliche%20Gewalt.pdf. Der Aushang in Schaukästen oder auf Webseiten von Kirchengemeinden wurde vielfältig genutzt. Auf www.afg-elkb.de/ können die Materialien des Amtes für Gemeindedienst weiterhin abgerufen werden, da die Brisanz des Themas weiterhin gegeben ist.

Kontakt:

Christine Falk

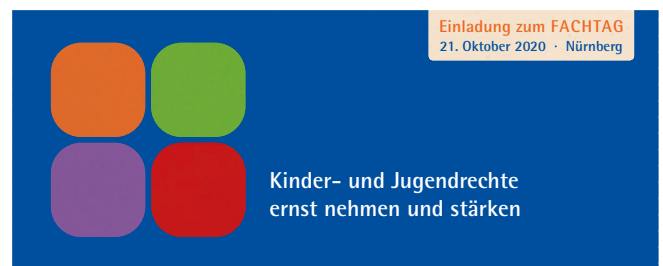
forum familie im Amt für Gemeindedienst in der ELKB

christine.falk@afg-elkb.de

Nachrichten

Fachtag der eaf bayern am 21.10.2020

Die eaf bayern lädt am 21.10.2020 ganz herzlich zum Fachtag in die Jugendherberge nach Nürnberg ein. Die Einladungskarte mit Tagungsprogramm und Anmeldung finden Sie auf der Homepage der eaf bayern unter <https://www.eaf-bayern.de/startseite>



Achter Altersbericht des BMFSFJ

Bundesfamilienministerin Giffey hat am 12.8.20 dem Kabinett den Achten Altersbericht vorgestellt. Aus der PM des BMFSFJ v. 12.8.20: „Die interdisziplinär zusammengesetzte Kommission für den Achten Altersbericht unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Kruse hatte den Auftrag, herauszuarbeiten, welchen Beitrag Digitalisierung und Technik zu einem guten Leben im Alter beitragen können.

Bundesseniorenministerin Franziska Giffey: „Entscheidend ist, dass wir die digitalen Angebote stärker an den Bedürfnissen ausrichten und die älteren Menschen dabei unterstützen, mit der Entwicklung Schritt zu halten. Wir dürfen nicht zulassen, dass Seniorinnen und Senioren abgehängt werden, dass ihnen Zugang zu digitalen Angeboten und damit auch zur Teilhabe versperrt ist“. www.bmfsfj.de/bmfsfj/pressemitteilungen

Impressum

Herausgeber: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern)
 1. Vorsitzende: Sandra Schuhmann, 2. Vorsitzender: Sebastian Öhme, 3. Vorsitzende: Elke Hüttenrauch
Geschäftsführerin und Redaktion: Renate Zeilinger
 Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299
Internet: www.eaf-bayern.de, info@eaf-bayern.de
 Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.
Bildnachweis: Seite 1 und 2: Diakonie Bayern, essbay Seite 3: kda Bayern Seite 4: Amt für Gemeindedienst
Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg
 FPI 3 Juli/August/September, 31. Jahrgang

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerisches Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

Bayerisches Staatsministerium für
 Familie, Arbeit und Soziales

